

No. 20. Montag, den 25. Januar 1836.

Berichtigung

zweier Fehler in dem Haupt-Jahrmarkts-Verzeichniß, die Märkte der Stadt Brieg an Maria Geburt und an Nikolai d. J. betreffend.

Es haben sich in dem Haupt-Jahrmarkts-Verzeichniß, und zwar bei den Markt-Terminen der Stadt Brieg, namentlich bei dem Maria-Geburt- und bei dem Nikolai-Vieh- und Krammarkte nachstehende Fehler ergeben:

1) ist unmittelbar hinter dem Maria-Geburt-Viehmarkt, welcher auf den 5. September d. J. anberaumt stehet, ungehörigerweise ein Zwischenraum von 3 Tagen bis zum Eintritt des gleichbenamten Krammarktes gelassen worden; da jedoch dieser Markt unmittelbar hinter jenem Viehmarkt folgen muß, mithin schon am 6ten seinen Anfang nimmt, und bis zum 8. September einschließlich dauert, so ist auf die in den Kalender-Verzeichnissen vermerkten beiden Tage, nämlich den 9. und 10 September c., nunmehr nicht weiter Rücksicht zu nehmen, indem dieselben hiernach gänzlich wegfallen.

2) Findet sich durch einen Druckfehler in den Jahrmarkts-Verzeichnissen bei dem Nikolai-Viehmarkt zu Brieg der Termin zu demselben um einen Tag zu spät angesetzt, nämlich statt den 5. December c. erst den 6ten desselben Monats, wobei zu mehreren Verständlichkeit hier noch bemerkt werden muß, daß den 6ten, 7ten und 8ten December d. J. der dortige Krammarkt, wie bereits bekannt ist, abgehalten werden wird. — Beiderlei Berichtigungen werden hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau den 19. Januar 1836.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Preußen.

Berlin, vom 22. Januar. — Des Königs Maj. haben dem Baurath Hampel den Charakter als Ober-Baurath zu verleihen und das desfallsige Patent Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Am 13ten d. überreichte eine Deputation des Offizier-Corps von der zweiten Garde-Kavallerie-Brigade dem vormaligen Commandeur dieser ausgezeichneten Abtheilung, Grafen v. Nostiz, jetzt zweiter Kommandant hiesiger Residenz, als einen Beweis der Achtung für ihren früheren Chef, ein in Bronze gegossenes Basrelief-Tableau, welches einige Scenen aus dem militairischen Leben des genannten Generals und namentlich auch den Vorfall darstellt, wo derselbe in dem für die Verbündeten so verhängnißvollen Moment in der Schlacht bei Ligny neben dem unter seinem Pferde liegenden und von dem vorübersprengenden Französischen Reiterschaaren nicht bemerkten Feldmarschall, Fürsten Blücher, steht. (H. C.)

Das Denkmal des im Jahre 1757 bei Prag gebliebenen Feldmarschalls, Grafen Schwerin, ist in der K. Eisengießerei vollendet und soll nächstens nach Prag abgehen, um an der Stelle, wo der berühmte Held fiel, aufgestellt zu werden. (Hamb. C.)

Der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Preußen, Herr v. Schön Excellenz, hat unterm 6ten d. M. folgende Bekanntmachung erlassen: „Se. Majestät der König haben mit Wohlgefallen den guten Fortgang der Pferdezucht im Königreich Preußen und den wesentlichen Antheil daran Seitens der Gutsbesitzer und Beamten, welche eigene Gestüte besitzen, zu bemerken, und mir zu befehlen geruht, in Allerhöchstdero Namen bekannt zu machen, daß Se. Majestät diese Bemühungen und Anstrengungen um so wohlgefälliger anerkennen, als dadurch nicht allein für Höchstdero Armee gute und dauerhafte Pferde beschafft werden können, sondern auch, weil durch die Belebung der Pferdezucht

eine neue Quelle der Landeswohlfahrt eröffnet ist. Se. Majestät der König hegen die Erwartung, daß in diesen erfolgreichen Bemühungen fortgefahren werden wird. Königsberg, 6. Januar 1836. Der Ober-Präsident von Preußen, v. Schön."

Auf die von dem Regierungs-Präsidenten Grafen zu Stolberg-Wernigerode in Düsseldorf ergangene Aufforderung zur Bildung eines Gewerbevereins für den dortigen Regierungsbezirk, haben sich 491 Personen gemeldet, so daß der Verein jedenfalls zu Stande kommen wird. Nach der im Monat Februar zu gewärtigenden Rückkehr des Herrn Präsidenten nach Düsseldorf, soll die definitive Bildung des Vereins vorbereitet werden.

Man meldet aus Naumburg a. d. S., daß das Institut der Schiedsmänner in dasiger Stadt in dem verflossenen Jahre von den besten Folgen gewesen ist, und daß die Befürchtungen, welche man gegen das Aufkommen desselben in einer Stadt hegte, die als der Sitz eines Ober- und Untergerichtes den Einzelnen eine große Bequemlichkeit in allen Rechts-Angelegenheiten darbietet und eine bedeutende Anzahl von Rechtsgelehrten unter ihren Bewohnern zählt, sich bisher als grundlos gezeigt haben. — Im Gewerbebetrieb zu Naumburg a. d. S. hat sich seit mehreren Jahren, und auch in dem letztverflossenen, besonders der Kutschen- und Wagenbau ausgezeichnet. Die dort verfertigten Wagen empfehlen sich durch Nettigkeit und Solidität, und finden daher vielen Absatz.

Die Posener Zeitung vom 18ten d. M. enthält nachstehende Notizen über die Eisenbahn bei Luban: „Bis ultimo 1835 sind auf der schwebenden Eisenbahn bei Luban gefördert worden: 3,557,133 Ziegeln = 355,713 Ctr., außerdem als Rückfracht 1186½ Klafter Holz à 40 Ctr. = 47,460 Ctr.; mithin im Ganzen excl. des Gewichts der Wagen = 403,173 Ctr. Für obige 3,557,133 Ziegeln ans Wasser zu fördern, hätte, in Ermangelung der Eisenbahn, gezahlt werden müssen à 25 Sgr. pro Tausend 2964 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf.; es wurden aber auf der Eisenbahn nur gezahlt incl. der Reparaturen 1395 Rthlr. 13 Sgr. 5 Pf.; also wurden durch die Eisenbahn gespart 1568 Rthlr. 24 Sgr. 11 Pf. Außerdem vergütigte der Unternehmer für die Benutzung der Eisenbahn, zur Anfuhr der 1186½ Klafter Holz à 3 Sgr., 118 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.; mithin reiner Gewinn 1687 Rthlr. 14 Sgr. 5 Pf. Die Kosten der ganzen Anlage incl. Wagen betragen bis ultimo 1835 3679 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf. Sonach ist in den 1½ Jahren, seitdem die Eisenbahn im Gange ist, bereits ziemlich das halbe Anlage-Kapital ersetzt. Die angewandten nur ¼ Zoll starken Schienen von gewalztem Eisen zeigen sich jetzt nach längerem Gebrauche als etwas zu schwach, und werden nach und nach durch stärkere von ½ Zoll Dicke und von Schmiede-Eisen ersetzt, indem die erstern an einigen Stellen sich ganz und gar losblättern, auch die darunter liegenden Eichenbohlen zu sehr angreifen, welche letztere wegen ihrer ungleichförmigen Textur und Zusammenziehung beim Trocknen sich überhaupt zu dem fraglichen Behuf nicht so geeignet zeigen, als kieferne. Auch würde es zweckmäßig seyn, den Ständer statt 12 Fuß von Mitte zu Mitte, nur 9 — 10 Fuß von einander zu entfernen. Statt der Schrauben werden jetzt zur Befestigung der Schienen nur Nägel angewandt. Dies sind die wesentlichsten Verbesserungen, die bei der Neuanlage einer solchen Bahn, als Resultat der hier gemachten Erfahrungen, zu berücksichtigen seyn würden."

Breslau, den 25. Januar. — Se. Majestät der König haben den kathol. Pfarrer Galisch zu Raudnitz bei Frankenstein, bei Begehung seines 50jährigen Amts-Jubiläums, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Der zeitherige Pfarr-Administrator Wilhelm Nowack in Neu-Waltersdorf, Kreis Frankenstein, ist zum Pfarrer daselbst, so wie der Kapellan Freudenreich als Pfarrer zu Rückers, Glatzer Kreises, befördert worden.
(Amtsblatt.)

Oesterreich.

Wien, vom 18. Januar. (Privatmitth.) — Se. K. Hoh. der Erzherzog Ferdinand v. Este ist aus Clausenburg hieselbst eingetroffen. — Gestern hatte der Königl. Großbritannische Geschäftsträger und Minister Sir Fox die Ehre von Sr. Majestät dem Kaiser in einer Privat-Audienz empfangen zu werden. — Gerüchtweise vernimmt man, daß der Großbritannische Botschafter Sir Lamb im Laufe des künftigen Monats auf seinem Posten dahier eintreffen werde. — Se. Maj. der Kaiser soll, wie man behauptet, entschlossen seyn, den bevorstehenden Sommer theils in Allerhöchstihrem Lustschlosse von Schönbrunn theils in jenem von Laxenburg zuzubringen. — Morgen wird beim Königl. Französischen Botschafter Grafen St. Aulaire ein großes Ballfest stattfinden, wozu das ganze diplomatische Corps und der hiesige hohe Adel Einladungen erhalten hat. — Aus Griechenland haben wir Briefe bis zum 24. December, welche alle voll der freudigsten Aeußerungen sind über den Besuch Sr. Maj. des Königs von Baiern. Jeder derselben weiß einen schönen Zug von ihm zu erzählen. Besonders wird herausgehoben, daß er den Thron mit seinem Königl. Sohne theilend, eine große öffentliche Audienz ertheilt habe, daß er Arm in Arm mit diesem täglich im strengsten Incognito die Straßen Athens durchwandle und sich auf jede Weise von dem Zustand des Landes und aller Stände seiner Bevölkerung durch eigene Anschauung Ueberzeugung zu verschaffen bemüht sey u. s. w. — Aus Belgrad meldet man, daß in Albanien eine neue unruhige Bewegung stattgefunden, durch die Energie des Rumili Walessy aber schnell wieder unterdrückt worden sey. — Man hat hier bereits in den der Donau nahe gelegenen niedern Theilen unserer Stadt alle erdenkliche Vorkehrungen getroffen für den Fall eines unglücklichen Eisganges. Die Donau ist, soweit das Auge auf, und abwärts reicht, mit starkem Eise bedeckt, das an einigen Stellen in Folge einigemal begonnenen Thauwetters auf

einander geschoben, mehrere Schuh dick ist. — An dem Donau-Dampfschiffahrts-Projekte von Ulm aus wird eifrigst gearbeitet. Man erwartet hieselbst Agenten von Ulm und Regensburg, die von angelegentlichen Empfehlungen ihrer Regierungen begleitet seyn werden.

Triest, vom 14. Januar. (Privatmitth.) — Nachdem unser Correspondent in Scutari durch längere Zeit seine Mittheilungen auf eine unbegreifliche Weise suspendirt und dadurch allerlei Besorgnisse veranlaßt hatte, erhalten wir heute wieder ein, jedoch sehr verspätetes, Schreiben desselben vom 6. Decbr. v. J., worin er die Ankunft Osman Pascha's in Scutari anzeigt, und neuer, jedoch unbedeutender, Unruhen in Dibra und Ochrida erwähnt; im Allgemeinen aber keineswegs in die Klage einstimmt welche durch die Correspondenz der **Gazetta di Zara** verbreitet worden sind. Es ist zwar möglich, daß die Strenge des neuen Gouvernements und die Unsicherheit des Briefgeheimnisses möglichste Zurückhaltung und Vorsicht zur Pflicht machen, indessen lassen sich Thatsachen nicht verheimlichen und gewiß würden dieselben von unserem Correspondenten mitgetheilt werden, wenn jene Angaben in ihrem ganzen Umfange wahr wären. Zwar giebt auch er zu, daß einige Personen, die durch den Aufstand am meisten compromittirt, hingerichtet worden seyen, an angeblich zahlreichen Hinrichtungen, der Wegschleppung von 12 christlichen Geiseln u. s. w. haben wir jedoch zu zweifeln alle Ursache. Dieser Brief ist sogar der Ansicht, und Osman Pascha's vorläufige Aeußerungen sollen dieser zur Stütze dienen, daß die Pforte weder auf Einführung des neuen drückenden Steuer- noch des verhaßten Rekrutirungs-Systems verharren, sondern die bisherigen Freiheiten dieser Provinz möglichst berücksichtigen werde.

Vielleicht dürfte es nicht uninteressant seyn, auf eine bergmännische Expedition, die im letztverflossenen Monate von Wien an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen ist, aufmerksam zu machen. Im Februar v. J. erging nämlich von Seiten des Vicekönigs von Aegypten, Mehemed Ali, ein Ansuchen an die oberste K. K. Oesterreichische Bergverwaltung, ob sich nicht taugliche, wissenschaftlich gebildete Individuen finden dürften, die geneigt wären, eine Reise nach dem Oriente zu unternehmen, um Aegypten und die Asiatischen, Mehemed Ali untergebenen Provinzen in Hinsicht auf den Bergbau zu untersuchen, und, falls in den zu untersuchenden Provinzen wirklich Minen entdeckt werden sollten, den Bergbau auch faktisch im Interesse desselben alsogleich einzuleiten. Nach geschehener Aufforderung von Seiten der K. K. Behörden haben sich nun mehrere junge Männer entschlossen, ihre Kenntnisse und Kräfte diesem Untersuchungsgeschäfte zu widmen. Diesem zufolge ist die Expedition nach den von dem Vicekönige vorgezeichneten Punkten folgendermaßen organisirt worden: Der Leiter der Expedition ist der K. K. prov. Bergverwalter zu Böckstein (nächst dem Gasteinerbade) Herr Rußegger, dem als Adjunct der K. K. Hüttenmeister Herr Brückner beigegeben ist. Unter den übrigen acht Expeditionsgliedern, welche eigentlich zu den mechanischen Hülfsarbeiten und zur Abrichtung der Aegyptischen Werkleute bestimmt sind, befinden sich einige selbst wissenschaftlich gebildete Individuen, welche vom regsten Eifer für ihr Fach und für die Wissenschaften beseelt, sich gern jene untergeordnetere Stellung gefallen ließen, um nur diese Gelegenheit zu ihrer Ausbildung benutzen zu können, und daher die Bewilligung nachsuchten, der Expedition in den erwähnten Eigenschaften sich anschließen zu dürfen. Die Hauptpunkte der beiderseitigen Convention lauten für die Mitglieder der Expedition eben so vortheilhaft als ehrenvoll. Derselben zufolge erhält nicht nur jedes Individuum namhafte Diätengelder, sondern der Vicekönig verpflichtet sich auch, für eine anständige, vollkommen kostenfreie Verpflegung, sowohl während der Untersuchungsarbeiten, als auch auf der Hin- und Herreise Sorge zu tragen. Endlich wird ihnen eine aufmerksame, ihrem Range angemessene Behandlung und eine hinlängliche militairische Escorte auf allen Ausflügen zugesichert, um sowohl die Untersuchungsarbeiten vor aller Störung, als auch die Mitglieder vor jeder etwanigen Beleidigung von Seite der Bevölkerung vollkommen sicher zu stellen. Die ganze Gesellschaft wird sich in Kurzem zu Triest einschiffen, um wahrscheinlich über Athen ihrem Bestimmungsorte, Alexandrien, zuzueilen.

Frankreich.

Paris, vom 15. Januar. — Die Deputation der Deputirten-Kammer wurde den 14ten gegen Mittag bei dem Könige eingeführt, der sie auf dem Throne, umgeben von seinen Ministern, empfing. Der Präsident, Herr Dupin, verlas die Adresse. Nachstehendes ist die Antwort, die Se. Majestät darauf ertheilten: „Ich freue Mich, von Ihnen zu hören, daß der verständige Sinn des Volkes mit unserer National-Wohlfahrt stets gleichen Schritt hält. Diese glückliche Vereinigung wird den Erfolgen, welche die Mitwirkung aller Staats-Gewalten für Frankreich erzielt hat, noch jene Kraft und Stabilität verleihen, die den Werth derselben erhöhen. Die Gesinnungen, die Sie Mir für Meine Familie zu erkennen geben, durchdringen Mein Herz; es freut Mich sehr, daß sich auch auf sie die Gefühle erstrecken, von denen Sie Mir schon so viele Beweise gegeben haben. Als Vater wie als König — wie Sie richtig bemerken — danke Ich Ihnen, daß Sie die Besorgnisse, die Mir die Abwesenheit Meines ältesten Sohnes eingeflößt hat, so wie die lebhafte Zufriedenheit getheilt haben, die ich empfunden, als Ich ihn, nachdem er die Beschwerden und Gefahren unserer tapferen Soldaten getheilt, habe zurückkommen sehen. Ich hoffe, m. H., daß Ihre Geschäfte im Laufe der von Ihnen begonnenen Session nicht minder nützlich für Frankreich seyn werden, als diejenigen, denen Sie Sich früher mit so vielem Eifer und Patriotismus gewidmet haben. Ich werde solche bereitwillig unterstützen, und es soll Mein

süßester Lohn seyn, wenn Ich sehe, daß durch unsere gemeinschaftlichen Bestrebungen das Glück und die Wohlfahrt des Vaterlandes mit jedem Tage zunehmen.“

Einem ministeriellen Blatte zufolge, soll Herr Boisle-Comte den Herrn Serrurier als Französischen Gesandten bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika ersetzen; er wird sich jedoch erst auf seinen Posten begeben, wenn die diplomatischen Verhältnisse zwischen beiden Ländern gänzlich wiederhergestellt sind.

An der gestrigen Börse hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Finanzminister der Deputirten-Kammer seinen Plan zur Konvertirung der 5proc. Rente vorgelegt habe. Man erzählte, daß die Regierung den Inhabern jener Rente nicht 4, sondern 3proc. Rente zum Umtausch anbieten würde. Diese Nachricht wirkte ungünstig auf die Fonds, und brachte ein nicht unbedeutendes Sinken der Course zu Wege. Erst am Schlusse der Börse erfuhr man, daß Herr Humann, bei Vorlegung des Budgets nur angekündigt habe, daß er sich mit einem Plane zur Konvertirung der Rente beschäftige, ohne irgend eine Zeit zu bestimmen, wann er diesen Plan vorzulegen gedenke, und ohne sich auf die Details desselben einzulassen.

Man spricht heute allgemein davon, daß der Finanz-Minister, veranlaßt worden sey, seine Entlassung einzureichen. Der **Temps** berichtet darüber Folgendes: „Man erinnert sich der seit einiger Zeit verbreitet gewesenen Gerüchte über den Plan einer Reduktion der Rente, der von dem Finanz-Minister vorbereitet gewesen seyn sollte. Man wußte, daß Herr Humann auf die Ausführung dieses Planes einen großen Werth lege, und an denselben gewissermaßen die Ehre seiner ministeriellen Laufbahn knüpfe. Man erinnert sich auch, daß die übrigen Mitglieder des Kabinettes dieser Maßregel nicht beistimmten, und daß zu verschiedenen malen angekündigt wurde, Herr Humann habe ihren Einwendungen nachgegeben, und in eine Verschiebung seines Lieblings-Planes gewilligt. Es kam so weit, daß noch ganz kürzlich die offiziellen Blätter beauftragt wurden, zu erklären, daß über diesen wichtigen Gegenstand keine Berathung im Schoße des Conseils stattgefunden habe. Andererseits versicherte man, daß Herr Humann, des Beistandes der Majorität gewiß, beabsichtige, diese einschreiten zu lassen, um seine Kollegen zur Annahme seines Planes zu zwingen, und daß es sich nur darum handle ein Verfahren aufzufinden, mittelst dessen die Kammer ihre Meinung kundgeben könne. Gestern nun, als Herr Humann das Budget vorlegte, glaubte er die Frage wegen Konvertirung der Rente berühren zu müssen; freilich nicht, um diese Maßregel förmlich in Antrag zu bringen, sondern bloß, um ihre Zweckmäßigkeit und ihre Vortheile anzudeuten, und um die Gesinnungen der Kammer über diesen Gegenstand zu erforschen. Die Worte des Ministers brachten augenblicklich eine lebhafte Aufregung auf der Bank seiner Kollegen hervor, die über eine solche Verletzung der früheren Versprechungen, und, wie man nicht leugnen kann, über eine solche offenbare Abweichung von den konstitutionellen Formen höchlich erstaunt wären. In dem **Constitutionnel** heißt es: „Der Herzog von Broglie soll über das Verfahren des Finanz-Ministers im höchsten Grade aufgebracht gewesen seyn und sich unmittelbar nach der Sitzung, in Begleitung der Herren Guizot und Duchatel, zum Könige begeben haben, um sich über Herrn Humann zu beschweren. Herr Thiers hält sich neutral; er billigt die Maßregel, aber er tadelt das Verfahren des Finanz-Ministers. In Folge dieses innern Zwiespalts soll Herr Humann seine Entlassung eingereicht haben. Mittlerweile spricht man schon davon, Herrn Humann durch Herrn Duchatel zu ersetzen. Dadurch würde man das Ministerium übereinstimmend machen. Die Verlegenheit wäre aber noch bei weitem nicht gehoben. Wie will man die Uebereinstimmung des Ministeriums mit der Majorität der Kammer bewirken, die in der gestrigen Sitzung so entschieden den Handschuh hingeworfen hat?“

Kammer-Verhandlungen. Deputirten-Kammer. Ueber den Schluß der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 13ten ist Folgendes zu berichten. Herr Salverte entwickelte sein Amendement zum 11ten §., worin er eine Amnestie für alle politischen Vergehen, mit alleiniger Ausnahme des Attentats vom 28. Juli, verlangte. Dasselbe wurde indeß von höchstens 15 bis 20 Deputirten unterstützt und mithin verworfen. Im 12ten Paragraphen wurden bloß, auf den Antrag des Herrn von Tracy, die Worte „moralischen und positiven Interessen“ in „moralischen und materiellen Interessen“ verändert. Die noch übrigen Paragraphen gingen unverändert durch, und der Adreß-Entwurf selbst ward zuletzt mit 246 gegen 67 Stimmen angenommen. — Bevor die Versammlung auseinanderging, wurde noch die große Deputation von 20 Mitgliedern gewählt, die am folgenden Tage, mit dem Bureau an der Spitze, die Adresse dem Könige überreichen sollte. — Die gestrige Sitzung der Deputirten-Kammer, die erst um 3 Uhr begann, war fast ausschließlich finanziellen Gegenständen gewidmet. Der Finanz-Minister legte drei Gesetzentwürfe vor, und zwar: 1) den definitiven Rechnungs-Abschluß von 1833; 2) ein Gesetz über die für 1835 erforderlich gewesenen Nachschüsse von 16 Mill. Fr.; endlich 3) das Ausgabe- und Einnahme-Budget für 1837. Die beiden ersteren Gesetzentwürfe legte er bloß auf das Bureau der Kammer nieder. Dagegen ließ er sich sehr ausführlich über das Budget für 1837 vernehmen. Er bemerkte, daß dieses Budget keine außerordentlichen Steuern oder Anleihen erforderlich mache, um die gewöhnlichen Staatsausgaben zu bestreiten. Zugleich stellte er einen Vergleich mit dem Budget von 1829 an, um den Beweis zu führen, daß die Regierung in die verschiedenen Zweige der Staats-Verwaltung Ersparnisse einzuführen beflissen sey; damals habe nämlich die Gesammtausgabe 1021 Mill. betragen, während sie pro 1837 nur auf 1012 Mill berechnet werde; auch die Einnahme habe sich verbessert, und obgleich sie durch die Ermäßigung der indirekten Steuern und durch die Abschaffung

der Lotterie vermindert worden, werde sie nichtsdestoweniger die Ausgaben decken, da die Regierung sie auf 1014 Mill. veranschlagen zu dürfen glaube; indessen sey der Ueberschuß, der sich hiernach herausstelle, doch keinesweges hinreichend, um die Lücken auszufüllen, die möglicherweise durch ein Verrechnen in der zu gewärtigenden Einnahme entstehen könnten, und man könne sonach wohl behaupten, daß ein wahrhaftes Gleichgewicht erst dann eintrete, wenn die Einnahme den veranschlagten Bedarf um 15 bis 20 Mill. übersteige. Ein solches Resultat, fügte der Minister hinzu, sey hauptsächlich dann zu erwarten, wenn eine große finanzielle Maßregel, nämlich die Reduction des Zinsfußes der Rente, ins Leben trete. Diese Aeußerung erregte in der Versammlung ein allgemeines Erstaunen. Herr Humann aber fuhr, ohne sich hieran zu kehren, also fort: „Die Zeitumstände scheinen jener Maßregel günstig zu seyn, und da ich höre, daß sie Anhänger findet, so werde ich wenigstens zu verhindern suchen, daß sie kompromittirt werde. Dies würde aber der Fall seyn, wenn man die Rechte des Staates vergäße und die Rente allzu sehr in die Höhe triebe; denn man darf sich nicht täuschen, jemehr sich die Rente über den pari-Cours erhebt, um so mehr Hindernisse stellen sich der Wiederbezahlung al pari oder der Konvertirung entgegen. Es ist daher meine Pflicht, Ihre Aufmerksamkeit auf diesen wichtigen Gegenstand zu lenken und meine Meinung darüber auszusprechen. Die Reduction der 5procentigen Rente berührt Rechtsfragen und faktische Verhältnisse. Das Recht ist im Jahre 1824 siegreich aus der Diskussion über diesen Gegenstand hervorgegangen. Es ist damals erwiesen worden, daß die Reduction des Zinsfußes, wenn man dabei zugleich die Alternative der Zurückzahlung des Kapitals stellt, durch den Geist und sogar den Buchstaben des Kontrakts mit den Inhabern geheiligt wird. Es ist erwiesen, daß unsere Gesetze dazu ermächtigen und daß sie nicht gestatten, daß der Glaubiger seinen Schuldner zwingen könne, sich einer Verpflichtung ohne Ende zu unterwerfen. Eben so steht auch das Recht der Zurückzahlung eines Papiers zum Pari-Course oder der Herabsetzung des Zinsfußes in Aller Ueberzeugung fest. Die Billigkeitsfrage kann eben so wenig einem Zweifel unterliegen, als die Rechtsfrage. Muß der Schatz, um sich die nothwendigen Summen zu verschaffen, noch 5 pCt. zahlen? Nein. Wo bringen denn die Kapitalien noch 5 pCt.? Der Grundbesitz wirft kaum 3 pCt. ab, die Schatzkammer-Scheine werden nur zu 2 pCt. ausgegeben, die Sparkassen, d. h. die Ersparnisse der am wenigsten wohlhabenden Klasse der Gesellschaft, werden als eine Ermunterung nur mit 4 pCt. verzinst; die Darlehen auf Hypotheken endlich geben, wenn es sich um große Summen handelt, ebenfalls weniger als 5 pCt. und die Zinsen derselben würden noch weit geringer seyn, wenn unser Hypothekenwesen weniger komplizirt wäre. Die Billigkeit der Regierung muß sich ohne Zweifel über alle Interessen der Gesellschaft erstrecken; ist es denn aber ein Verstoß gegen die Billigkeit, wenn man den Inhabern ein Kapital mit 100 Fr. zurückzahlen will, das ihnen nur etwa 75 Fr. gekostet hat? d. h. während es eine Reihe von Jahren hindurch 6 Fr. 80 Cent. Zinsen eingetragen, mit einem Zuschuß von 25 pCt. zurückgezahlt wird? Ist es nicht auch billig, die Kosten der Steuerpflichtigen zu erleichtern? Erfordert nicht die Billigkeit ebenso wie eine gute Politik, daß alle Bürger an den Lasten, wie an der Wohlfahrt des Staates Theil nehmen, und würde der Staat, indem er die Zinsen für seine Schuld zu hoch stellte, nicht selbst der Entwickelung der Industrie und der Wohlhabenheit der Nation hinderlich seyn? Ist es noch nöthig, meine Herren, den moralischen Eindruck zu schildern, den eine solche Maßregel im Auslande machen würde? Wer würde es noch wagen, an den Hülfsmitteln und der Zukunft Frankreichs zu zweifeln, wenn man bald nach einer Revolution ein Unternehmen gelingen sähe, das den höchsten Grad des National-Kredits bezeichnet? Lassen Sie uns nicht vergessen, daß in unseren Tagen der finanzielle Kredit dem politischen zur Stütze dient; denn der Kredit ist auch eine Waffe, und kein Land bedarf dieser Waffe mehr, als Frankreich. Ich glaubte, meine Ansichten über diese Frage unverholen auseinandersetzen zu müssen, und überlasse es nunmehr Ihrer Einsicht, sie zu würdigen." — Der Minister ließ sich hierauf in eine nähere Beleuchtung des Bedarfs der verschiedenen Ministerien pro 1837 ein. Für das Justiz-Ministerium werden, mit Einschluß des Kultus, 137,300 Fr. mehr, für das Ministerium des öffentlichen Unterrichts 74,850 Fr. mehr und für das Ministerium des Innern 1,082,000 Fr. mehr als für 1836 verlangt. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten dagegen behält seinen diesjährigen Etat. Das Handels-Ministerium soll 85,000 Fr. weniger als für das laufende Jahr erhalten. Das Budget des Kriegs-Ministeriums ist wieder auf 302,583 Mann mit 56,690 Pferden berechnet: es beträgt 228,420,000 Fr., d. i. 1,136,790 Fr. mehr als für 1836. Für das See-Ministerium werden 62,181,900 Fr. also 560,000 Fr. mehr verlangt. Dagegen sollen auf das Budget des Finanz-Ministeriums 63,934 Fr. erspart werden. Die Gesammt-Ausgabe wird auf 1012,166,910 Fr., die Einnahme auf 1014,600,000 Fr. berechnet, woraus sich ein Ueberschuß von 2,433,090 Fr. ergiebt. Der Minister schloß mit der Vorlesung des Budgets, das, wie die beiden anderen Finanz-Gesetz-Entwürfe, zum Druck und zur Vertheilung unter die Bureaus verwiesen wurde. Herr A. Giraud bat jetzt um die Erlaubniß, an den Minister einige Interpellationen in Bezug auf die von ihm in Anregung gebrachte Frage wegen der Renten-Reduction richten zu dürfen. Die Majorität der Versammlung und Hr. Humann selbst erklärten sich zwar hiermit einverstanden, wünschten jedoch, daß diese Diskussion bis zum nächsten Montag ausgesetzt werde, was auch einstimmig beschlossen wurde.

Spanien.

Madrid, vom 6. Januar. — (Franz. Bl.) Die Prokuradoren-Kammer beschäftigte sich mit einem Gesetz-Entwurfe zur Ergänzung des Gesetzes über die Natio-

nal-Garde, während das Ministerium der Proceres-Kammer den Gesetz-Entwurf über das sogenannte Votum des Vertrauens vorgelegt hatte. Mit der Prüfung dieses letztern war eine Kommission beauftragt worden, bestehend aus dem Herzog von Bailen, dem Grafen von Isalia, Don A. Martinez, Don J. M. de Parga, dem Bischof von Valentia, dem Grafen del Montejo, dem Marquis d'Aibauda, Don A. Cano-Manuel und dem Grafen von Santa-Colona. — Die Madrider Presse schien einigermaßen beängstigt durch die Fortschritte der Insurrektion in mehreren Provinzen. Eines der Journale äußert sich unter Anderen also: „Der Hauptzweck der militairischen Operationen der Konstitutionellen muß darin bestehen, die Karlisten möglichst enge einzuschließen, und die Niederlage zu benutzen, die den Guergué gezwungen hat nach Navarra zurückzukehren. Es zeigen sich Keime der Empörung in Nieder-Aragonien und man muß es daher um jeden Preis zu verhindern suchen, daß der General Eguia dorthin vordringe, weil in diesem Falle der Krieg in den Pyrenäen allgemein werden würde. Jene Maßregel ist um so nothwendiger, als der Plan des Feindes darin besteht, die rechte Seite der konstitutionellen Armee zu überflügeln und sich der Hauptstadt mehr zu nähern." — Die in der Thronrede des Königs der Franzosen hinsichtlich Spaniens geäußerten wohlwollenden Gesinnungen sind an der gestrigen Börse nicht ohne Einfluß auf die öffentlichen Fonds gewesen; indessen rechnet man nicht auf ein nachhaltiges Steigen, so lange nicht Herr Mendizabal sein Finanz-Geheimniß, das hier den Gegenstand aller Gespräche ausmacht, offenbart hat.

Der **National** meldet: „Es liegt uns ein Brief aus Barcelona vom 6ten d. vor, worin es heißt, daß der Kampf zwischen der Bevölkerung und den Behörden der Königin sich zum Nachtheil der Letzteren geendigt habe, und daß die Constitution von 1812 definitiv proklamirt worden sey."

Ein anderes Pariser Blatt sagt: „Die Vorfälle in Barcelona sind geeignet, alle Entwürfe des Herrn Mendizabal zu vereiteln; denn sie können in allen Provinzen jene revolutionaire Wuth wieder erwecken, die das jetzige Ministerium kaum erst mit so vieler Mühe unterdrückt hat. Einige scheinen sogar den Verdacht zu hegen, daß Mina jenen Ereignissen nicht ganz fremd gewesen sey, und allerdings muß es befremden, daß er nicht eiliger nach Barcelona zurückgekehrt ist, von wo er nur 15 Stunden entfernt war, als die Gährung im Volke begann.

Die **Quotidienne** meldet, daß die Karlisten, 6000 M. stark, in Arbos eingerückt sind, und daselbst, als Repressalien für die Barcelonaer Metzeleien, 60 Häuser niedergebrannt haben. Das Dorf Arbos liegt 2 Stunden von Villafranca auf dem Wege von Barcelona nach Taragona.

Man schreibt aus St. Sebastian vom 7ten d., daß der Brigadier Iriarte daselbst mit 1400 Mann von Bilbao angekommen sey, und daß man sich nun zu einem Ausfall vorbereite, um St. Sebastian zu deblokiren und die Arbeiten der Karlisten zu zerstören.

Portugal.

Lissabon, vom 3. Januar. — Am Neujahrstage um halb 12 Uhr Mittags verließen Ihre Majestäten die Königin und die verwittwete Kaiserin, die sich beide des besten Wohlseyns erfreuen, den Palast und begaben sich in feierlichem Zuge nach der hiesigen Metropolitankirche, wo die Trauungs-Ceremonie zwischen Ihrer Majestät der Königin und dem Prinzen Ferdinand August von Sachsen-Koburg-Gotha, als dessen Bevollmächtigter der Herzog von Terceira fungirte, vollzogen wurde. Die hohen Herrschaften kehrten um 4 Uhr wieder in den Palast zurück und gleich darauf empfing die Königin das diplomatische Corps. Um 6 Uhr statteten Ihre Königliche Hoheiten die Infantin Donna Isabella Maria und die Infantin Donna Anna de Jesus Maria der Königin einen Besuch ab.

Gestern eröffnete Ihre Majestät die Session der Cortes in eigener Person mit einer Thron-Rede, worin zuerst des doppelten Verlustes gedacht wird, den die Königin durch den Tod ihres Vaters und ihres Gemahls erlitten; dann wird die Aufmerksamkeit der Legislatur auf die Maßregeln gelenkt, welche, wie Ihre Majestät sagt, noch erforderlich seyen, um die Grundsätze der Charte, und der Monarchie in Ausführung zu bringen, namentlich aber wird auf die Nothwendigkeit hingewiesen, die innere Verwaltung des Landes und die kirchlichen Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, mit Rücksicht auf mögliche Ersparnisse und auf den der Religion und den öffentlichen Sitten gebührenden Schutz und die Verwirrung zu beseitigen, welche durch die Verhältnisse in der Rechts-Pflege herbeigeführt worden. Die Königin verweist ferner auf die Bedürfnisse der Land- und See-Macht, für welche die Cortes auf eine patriotische und liberale Weise zu sorgen haben würden, empfiehlt ihrer Aufmerksamkeit auch besonders Portugals überseeische Besitzungen, für deren Erhaltung und künftiges Gedeihen die nöthigen Mittel zu bewilligen seyen und schließt ihre Rede folgendermaßen: „Dank der göttlichen Vorsehung, der Friede in diesem Lande ist nicht unterbrochen worden, und Ich habe allen Grund, mir zu schmeicheln, daß nicht nur die Beziehungen zu den Mächten, welche die Verbündeten Meiner Krone sind, durch die Bande dauernder Freundschaft täglich inniger werden, sondern daß auch binnen Kurzem die Gerechtigkeit und Mäßigung Meiner Regierung von Denjenigen Mächten anerkannt werden wird, deren Verhältnisse mit Mir während einer kurzen Zeit unterbrochen waren, namentlich mit dem sichtbaren Haupt der katholischen Kirche, deren Tochter Ich zu seyn stolz bin. Die Portugiesischen Waffen, die erst vor Kurzem in diesem Königreich die Wuth des Bürgerkrieges und die Bemühungen einer usurpatorischen und freiheitsmörderischen Faction erstickten, tragen jetzt in dem benachbarten Königreiche dazu bei, die Krone Meiner erhabenen Verbündeten Donna Isabella II. gegen Bestrebungen zu unterstützen, die dem Gedeihen Spaniens, dessen Interessen jetzt mit denen Meines Königreichs so innig zusammenhangen, nicht

minder feindlich und widerwärtig sind, und wir können uns darauf verlassen, daß unsere vereinten Anstrengungen und die vertrauten Verhältnisse, welche uns mit Großbritannien und Frankreich verbinden, bald die Herstellung des Friedens und der Ruhe auf der ganzen Halbinsel zur Folge haben werden. Mein Finanz-Minister wird Ihnen alle die Ersparnisse und Einschränkungen vorschlagen, welche zur Erleichterung der Lasten des Volks dienen können und alle Maßregeln, die zur Bewahrung des öffentlichen Kredits auf der dauerhaften Grundlage der vollkommensten Redlichkeit und zur pünktlichen Erfüllung aller innerhalb und außerhalb des Königreichs eingegangenen Verpflichtungen erforderlich sind. Ich bin Ihren Vorstellungen und Ihrer Wünsche zu Gunsten der Dauer Meiner Dynastie stets eingedenk gewesen; wie hätte auch eine Königin, auf welche die Portugiesen ihre Friedens- und Segens-Hoffnungen setzten, einen andern Gedanken hegen können? Jetzt gereicht es Mir zur Genugthuung, Ihnen anzeigen zu können, daß Ich in dem Prinzen Don Ferdinand Augustus, Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Meinem geliebten und geschätzten Gemahl, die Tugenden, aus denen mein häusliches Glück entspringen muß, finden, der constitutionellen Monarchie und unserem Lande, das durch diese Verbindung das Seinige wird, eine neue und feste Stütze geben und zugleich durch diese Heirath die Bande, welche Mich an einige der ältesten Verbündeten Meiner Krone ketten, enger schlingen werde. Meine Herren! Die gänzliche und vollkommene Wiederherstellung der Ruhe und inneren Sicherheit, die Beschützung und Aufmunterung des Ackerbaues, der Fabriken und des Handels, dieser Quellen des Wohlstandes, die durch unsere vergangenen Unglücksfälle fast ganz eingetrocknet sind, werden zweifelsohne unter den vielen anderen Gegenständen Ihrer Berathung einen Platz finden, so wie sie einen Gegenstand der fortwährenden Fürsorge Meiner Regierung bilden werden. Ich bin überzeugt, Sie werden, so viel es in Ihrer Macht steht, Ihre Königin in dem so glorreich begonnenen edlen Unternehmen der Wiedergeburt des Lands unterstützen. Wenn Opfer nöthig seyn sollten, werden sie einmüthig gebracht werden, denn die hochherzige Nation, welche wir zu repräsentiren die Ehre haben, ist jeder Anstrengung fähig, sobald es die Wohlfahrt des Landes gilt."

Die jetzige Lage des Ministeriums ist noch immer der Hauptgegenstand der Unterhaltung in Lissabon und man spricht von partiellen Veränderungen.

Die Cortes sind in drei Parteien getheilt, wovon die eine für die vorige Verwaltung, die andere für die jetzige und die dritte für die Amalgamirung von Mitgliedern beider Verwaltungen gestimmt ist.

Der Schatz befindet sich in einem ganz erschöpften Zustande, und von dem Wiedereintritt des Herrn Silva Carvalho, als Finanz-Minister, scheint fürs erste nicht mehr die Rede zu seyn.

Lord Howard de Walden verliert sein Ansehen bei Hofe immer mehr und man glaubt, daß nach der Ankunft des neuen Gemahls der Königin, von dem es heißt, daß er sich zu dem Interesse Frankreichs hinneige, der Einfluß Seiner Herrlichkeit ganz aufhöreen werde.

Das Journal de la Haye enthält nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 26. December: „Man versichert, daß der schon vorbereitete Bericht des Finanz-Ministers den Beweis liefere, daß die Hälfte des Betrags der zahlreichen Anleihen, die durch Carvalho und meistens unter den Auspizien Mendizabal's kontrahirt wurden, ausgegeben worden ist, ohne daß man weiß, wofür. Was mich betrifft, so finde ich die Lösung dieses Problems leicht in jener naiven und charakteristischen Bemerkung Carvalho's selbst, als er in einer Gesellschaft die Nachricht erhielt von der Ernennung seines Freundes Mendizabal zum Finanz-Minister in Spanien. Es sagte nämlich Jemand zu ihm: „Nun steht ja Ihr Freund Mendizabal an der Spitze der Spanischen Finanzen, die sich jetzt, wie ich hoffe, in guten Händen befinden." Carvalho erwiederte hierauf schnell und, wie ich glaube, ohne hinlängliche Ueberlegung: „„Ja wohl er wird wenigstens 20 Millionen dadurch gewinnen."" Das Pferd träumt von Hafer, sagt ein populaires Portugiesisches Sprichwort; kaum erfährt Herr Carvalho die Erhebung seines Freundes und Lehrers, so ist der erste Gedanke, welcher sich ihm aufdringt, der ungeheure Gewinn, den der Spanische Finanz-Minister aus seinem Amte ziehen wird. Der Schüler, welcher auf solche Weise von seinem Lehrer spricht, dessen Gewohnheiten er sich wohl angeeignet haben dürfte, läßt ahnen, welchen Gebrauch er selbst von den Portugiesischen Anleihen gemacht hat. — Sie werden ohne Zweifel davon gehört haben, daß Campos, unser jetziger Finanz-Minister, ein Bekenner des mosaischen Glaubens ist. (?) Nun, er vergißt auch seine Nation nicht und will, falls man ihn gewähren und an seinem Platze läßt, eine große Ungerechtigkeit und zugleich eine große Unklugheit des Königs Johann III wieder gut machen. Dieser vertrieb die Juden, wodurch dem Lande sehr bedeutende Kapitalien entzogen wurden, welche Amsterdam bereicherten, und führte mit der Inquisition eine Intoleranz ein, die uns so oft zum Vorwurf gemacht worden ist. Herr Campos will jetzt alle Juden von Portugiesischer Abkunft aus Gibraltar, Marokko und anderen Orten einladen, mit ihren Kapitalien hierherzukommen, indem er ihnen Synagogen und die öffentliche Ausübung ihres Kultus im ganzen Königreich gestattet. Dies könnte allerdings von Nutzen für das Land seyn, wenn es sich ausführen ließe, aber bei dem Zustande der Aufregung und des Mißvergnügens, worin sich die Nation schon befindet, möchte die Ausführung einer Maßregel der Art leicht zum Vorwande einer Volksbewegung dienen. Jedenfalls hat Herr Campos seine Zeit schlecht gewählt und eilt etwas zu sehr. — Am Montag hat eine Versammlung des Minister-Conseils stattgefunden, der auch mehrere Staatsräthe beiwohnten. Obgleich man noch nichts Bestimmtes weiß, so hat man doch Gründe zu glauben, daß der Gegenstand jener Verhandlungen die Forderungen Frankreichs betraf, die dadurch entstanden, daß Ludwig Philipp oder seine Mi-

nister dem Ex-Kaiser von Brasilien bei Ausrüstung seiner Expedition auf Belle-Isle Waffen, Munition u. s. w. lieferten, ohne die er seine Landung in Portugal gar nicht hätte unternehmen können. Die von dem Französischen Gesandten überreichte Note fordert auch noch die Zurückzahlung der Unterstützungen, welche den nach Frankreich ausgewanderten Pedroisten vor dem Jahre 1832 verabreicht worden sind. Man spricht auch, jedoch ganz unbestimmt, noch von einer anderen Zurückzahlung, und es sollte mich gar nicht wundern, wenn es sich um Wiedererstattung der Kosten für die Ausrüstung des Admirals Roussin handelte, weil seine Expedition offenbar für Dom Pedro und Donna Maria unternommen wurde. Ist es indeß wahr, daß von Seiten Frankreichs diese Forderung gemacht wird, so hat dies wahrscheinlich denselben Zweck, den Herr Mendizabal bei Uebersendung seiner Wechsel, im Betrage von 300 Contos, an Herrn Campos beabsichtigte, nämlich den Minister immer mehr in Verlegenheit zu setzen, damit er von Neuem Herrn Carvalho Platz machen möge."

England.

London, vom 14. Januar. — Ihre Majestät die Königin haben dem Geistlichen, Herrn Robert Montgomery, zum Zeichen der Werthschätzung seines Gedichts: „Der Messias", wovon jetzt die fünfte Auflage erscheint, eine Medaille zustellen lassen.

Der Sun meldete gestern: „Wie wir hören, sind die Anordnungen in Betreff des großen Siegels endlich zu Stande gebracht. Sir Charles Pepys soll Lord-Kanzler und Herr Bickersteth Ober-Aufseher der Archive (master of the rolls) werden." Heute fügt das genannte Blatt dieser Nachricht Folgendes hinzu: „Wir erfahren noch, daß, außer der Ernennung des Sir C. Pepys zum Lord-Kanzler und des Herrn Bickersteth zum Ober-Aufseher der Archive, Letzterer auch zum Pair erhoben und daß eine Bill zur Trennung der politischen Functionen des Lord-Kanzlers von den richterlichen, eine Maßregel, die allgemeine Zufriedenheit im Lande erregen wird, eingebracht werden soll. Die Oppositions-Blätter sind ergrimmt über diese Ernennungen, obgleich sie an sich nichts gegen dieselben auszusetzen haben; aber ihr Aerger kennt keine Grenzen, weil sie aus diesen Ernennungen den festen Entschluß der Minister ersehen, die Mißbräuche des Kanzlei-Gerichts auszurotten, Mißbräuche, welche schon Tausende zu Grunde gerichtet haben und eine Schmach für unsere Rechtspflege sind. Der Beistand des talentvollen Rechts-Reformators Sir John Campbell wird zur Durchbringung einer solchen Bill im Unterhause für eben so nöthig erachtet, wie der des Lord-Kanzlers und des Herrn Bickersteth im Oberhause, und der General-Prokurator wird daher seinen jetzigen ausgezeichneten Posten noch ferner behalten. Lady Campbell aber wird zur Pairin creirt werden." Der Standard dagegen sagt, es gehe das Gerücht, Sir John Campbell habe seine Entlassung eingereicht, weil er bei dieser Gelegenheit nicht befördert worden.

Durch ein Cirkular aus dem Ministerium des Innern werden mancherlei Nachrichten eingefordert, deren Einsammlung allem Anschein nach die Einbringung einer Engl. Zehnten-Bill zum Zwecke hat.

Der Spectator behauptet, daß bei der Ernennung des Sir R. Wilson zum Obersten die Minister gar nicht gefragt worden seyen.

Der Lord-Lieutenant von Irland verweigert die Bestätigung aller Friedensrichter, die zu Orangisten-Logen gehören und diese Verbindung nicht aufgeben.

Am Freitag wurde eine zweite Versammlung der Barbiere in London gehalten, um zu berathen, ob es zweckmäßig sey, um die Erlaubniß, auch am Sonntage rasiren zu dürfen, einzukommen; da über ihre frühere Versammlung ausführliche Darstellungen in den öffentlichen Blättern erschienen waren, so blickten sie mißtrauisch umher, ob wieder Berichterstatter sich eingefunden hätten, und griffen dann erst zu ihren Pfeifen und ihrem Bierglase und begannen zu berathen.

Von Dover gingen dieser Tage 1500 Fässer Schießpulver nach Spanien ab.

Türkei.

Konstantinopel, vom 16. December. — Die Freude des Sultans über die Geburt eines Sohnes ist so groß, daß er seine gewöhnliche Sparsamkeit aufgegeben und befohlen hat, am ersten Tage des Ramazan solle jedem Manne in der Armee und Flotte doppelter Sold gezahlt werden. Auf eine Note des Lord Ponsonby, worin der Sultan um einen Ferman gegen Ibrahim Pascha zum Zweck der Einstellung der bedrückenden Maßregeln desselben in Syrien angegangen wird, hat die Pforte noch keine Antwort ertheilt. Man glaubt aber doch mit Gewißheit prophezeien zu können, daß der Sultan mit Freuden die Gelegenheit wahrnehmen wird, um England sich zu verpflichten und diese Macht in eine Allianz mit ihm zu ziehen. Einige Tage nach dem Empfang der Englischen Note hatte die Pforte eine von den angesehensten Bewohnern des Libanon unterzeichnete Bittschrift erhalten. Die darin aufgestellten Beschwerden gegen Ibrahims tyrannische Herrschaft sind ganz derselben Art, wie sie der Sultan aus allen Theilen Syriens bereits erhalten hat. Die Bittschrift schließt im Namen der ganzen Bevölkerung mit der innigsten Bitte, daß die Pforte sie baldmöglichst aus den Händen ihrer barbarischen Bedrücker befreien möge. In der That, die Europäischen Kabinette, die bei der Wohlfahrt der Türkei interessirt sind, können nicht länger auf der Aufrechthaltung des Status quo bestehen, wo dieser solche Resultate erzeugt.

Der Korrespondent des Morning-Herald meldet über denselben Gegenstand: „Wir zweifeln, ob der Sultan einen Ferman über einen Gegenstand ausfertigen kann, der lediglich die örtliche Verwaltung Syriens betrifft, und selbst wenn es der Sultan könnte, so kennen wir den Pascha von Aegypten hinlänglich, um zu wissen,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 20 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Montag, den 25. Januar 1836.

(Fortsetzung.)
daß er nicht gehorchen würde, weil, so schlecht auch immer sein System seyn mag, es doch die einzige Grundlage ist, auf der seine Macht beruht. Ein Ferman an Mehmed Ali gerichtet, würde daher von demselben Werthe seyn, als ein auf die Aldgate Pumpe gezogener Wechsel. Seine Autorität in Syrien mit Waffengewalt zu erzwingen, mag der Sultan selbst willig genug seyn; er hat aber unglücklicherweise Freunde, die sehr dabei interessirt sind, ihn davon abzuhalten."

Die Gazzetta di Corfu schreibt: Unlängst ging in Konstantinopel eine merkwürdige Veränderung vor sich, welche man anfänglich als eine sehr beunruhigende Neuerung des jetzigen Großherrn betrachtete, nämlich die Einführung der Europäischen Tracht unter den Türkischen Damen. Der Vorschlag fand zuerst einen lebhaften Widerstand im Serail; als aber die Vorurtheile der reizenden Bewohnerinnen desselben einmal überwunden waren, wurden dieselben Gegenstände, die man ein Jahr vorher so sehr verabscheute, eine Verhandlung der eifrigsten Sorgfalt, und so sind dermalen Europäische Spencer, Gigots- oder Bauschermel, Pelerinen, Bänder, Blumen, Strümpfe, Handschuhe und Französische Schuhe etwas Gewöhnliches daselbst; ja einige Sultaninnen brachten es in der Befolgung neuer Moden so weit, daß man sie selbst für gewöhnlich in Hauben und Mänteln sehen konnte.

Konstantinopel, vom 30. Decbr. (Privatmitth.) Der Sultan hatte sich in den letzten 14 Tagen durch eine Erkältung eine Unpäßlichkeit zugezogen, ist seit einigen Tagen aber wieder vollkommen hergestellt. — Der Großherrliche Mussahib (Vertraute) Abdy Bey ist dieser Tage gestorben. Derselbe hatte schon dem Sultan Selim in dieser Eigenschaft gedient und genoß seines Verstandes und seiner Rechtlichkeit wegen die Zuneigung des gegenwärtigen Sultans in hohem Grade. Er war ein eifriger Freund der Reform. — Am 27sten d. ist der neuernannte Königl. Sardinische Geschäftsträger General Montiglio, der bisher die Stelle eines General-Konsuls in Smyrna bekleidete, allhier eingetroffen. — In der diplomatischen Conversation ist es wegen des Ramazans fortwährend still und alle Gewerbe klagen wie gewöhnlich zur Zeit des Fastenmonats über große Stockung. — Bei Gelegenheit der Festlichkeiten wegen der Geburt eines Großherrlichen Prinzen haben die Großen des Reiches dem Sultan die Bitte vorgetragen, auch den Jahrestag seiner Geburt, wie den seiner Thronbesteigung alljährlich feiern zu dürfen, welche Bitte der Sultan genehmigt hat. Uebrigens wurde die Geburt jenes Prinzen auch durch Handlungen der Wohlthätigkeit und Gnade celebrirt. Viele Verbrecher, welche auf den Galeeren und in Gefängnissen schmachteten, wurden begnadigt und einige derselben überdies mit Geld und Kleidern beschenkt. Auch unter den Offizieren und unter der Mannschaft der regulairen Truppen der Garde und Artillerie der Großherrlichen Marine wurden Geldgeschenke vertheilt, woran auch die Bemannung einer Fregatte des Statthalters von Aegypten, welche sich als Ueberbringerin einer Tributzahlung in Konstantinopel befand und mit der Großherrlichen Flotte vereint illuminirte und Raketen steigen ließ, Theil nahm. — Ueber die bereits erwähnten Unruhen in Albanien enthält die Türkische Zeitung folgenden Artikel: „Während die Großherrlichen Truppen in Scutari einquartiert waren, schlich sich ein Trupp Rebellen aus Dobra und Matt in die Umgebungen von Elbessan in der Absicht, der Großherrlichen Armee den Rückzug abzuschneiden. Der Statthalter von Rumelien, Mahmud Hamdi Pascha, sandte deshalb sogleich nach erhaltener Anzeige zwei Bataillons seiner regulairen Truppen unter dem Befehle des Brigade-Generals Ahmed Pascha ab, um die Rebellen zu bezwingen. Ahmed Pascha eilte nach Elbessan, wo ebenfalls 2 Bataillone regulairer Truppen stationirt waren, erreichte es in einem Tage und schlug die Aufrührer beim ersten Angriffe. Auf diese Weise wurde die Ruhe schnell wieder hergestellt." — Mehmed Pascha, Statthalter von Schehirza, ist dieser Stelle enthoben und Aschker Pascha zu seinem Nachfolger ernannt worden. Mehmed Pascha hat sich nach Suvas zu begeben. Man kennt die Beweggründe dieser Veränderung nicht. — Ueber die Absetzung des Griechischen Patriarchen sagt endlich die Türkische Zeitung, daß dieselbe wegen seines vorgerückten Alters auf Ansuchen der Nation geschehen sey. — Die wegen Falschmünzerei von Ceres hierher gelieferten Personen sind noch im Bagno eingesperrt. Die Regierung hat ihnen die Todesstrafe erlassen und es ist nicht unmöglich, daß nach einigen Jahren, wenn irgend eine Verwendung für sie eintritt, auch ihre Freilassung erfolgt. Ein abermaliger Beweis des Duldungssinnes der jetzigen Regierung! — Durch Großherrlichen Befehl sind die in Syrien und Diarbekir befindlichen Katholiken mit der katholisch-armenischen Nation vereinigt worden. — Der Winter hat sich mit einer ungewöhnlichen Strenge bei uns eingestellt, wir hatten bereits 7 Grad unter dem Gefrierpunkte. Auf den Gesundheitszustand hat diese Temperatur vortheilhaft gewirkt. — Auf dem Schwarzen Meere haben in letzter Zeit heftige Nordstürme geherrscht, mehrere Schiffbrüche sind dadurch herbeigeführt worden.

Belgrad, vom 14. Januar. (Privatmitth.) — Berichten aus Seres und Salonichi zufolge richtet die

Pestseuche auf mehreren Punkten Macedoniens trotz der kalten Jahreszeit aufs neue Verheerungen an.

Bukarest, vom 1. Januar. — Fürst Milosch hat neuerdings in den längs der Donau liegenden südlichen Gegenden unsers Fürstenthums Güter im Werthe zu 54,000 Dukaten angekauft. Es heißt, daß er im Frühjahr unserm Fürsten einen Gegenbesuch abstatten wolle. — Die neuesten Ereignisse in der Moldau machten hier einen besondern Eindruck.

Smyrna, vom 5. December. — Die unter den Befehlen des Ritters Bujacovich stehende Oesterreichische Korvette Cesarea ist von ihren nach dem Meerbusen von Adramiti, den Küsten Anatoliens und den Höhen von Metelin und Scio unternommenen Kreuzfahrten am 25sten d. auf dieser Rhede angekommen. Bei seiner Ankunft in Metelin wurde der Kommandant Bujacovich von den verschiedenen Konsular-Agenten der Insel auf offiziellem Wege benachrichtiget, daß 2 Barken, wovon eine mit 28, die andere mit 10 Individuen bemannt ist, gegen kleine Türkische Böte von der Küste Seeräuberei treiben, indem sie zugleich, um jeder Entdeckung vorzubeugen, die am Bord gefundenen Personen ermorden. Auf diese Meldungen verlängerte die Cesarea ihre Nachforschungen in den Gewässern Metelins, jedoch vergebens, da sich die Piraten entfernt hatten, was sie jedesmal zu thun pflegen, wenn sie erfahren, daß sich ein Europäisches Fahrzeug auf den von ihnen besuchten Punkten gezeigt habe. Auf diese Art sind seit einem Monate alle verdächtige Barken aus jenen Gewässern verschwunden, wo es dermalen nicht die mindeste Gefahr für die Seefahrer giebt.

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 24. December. — Großes Lob wird in den hiesigen Zeitungen dem Präsidenten der Bank der Vereinigten Staaten, Herrn Biddle, ertheilt, der, obgleich eben erst von einer Krankheit erstanden, gleich nachdem in Philadelphia die Nachricht von der großen Feuersbrunst in New-York eingetroffen war, sich auf den Weg machte und, in New-York angelangt alle Hülfsquellen der Bank zur Milderung des Unglücks anbot.

Die Legislatur des Staats New-York soll ersucht werden, den Sicherheits-Banken, welche gesetzlich nicht mehr als drittehalbmal den Betrag ihres Kapitals ausleihen dürfen, für den Augenblick eine Ausdehnung ihrer Statuten zu bewilligen. Mittlerweile haben die Banken dies auf eigene Rechnung gethan.

Der hiesige **Morning-Courier** macht den Vorschlag, daß die Stadt New-York ein Papiergeld zum Belauf von 10 Mill. Dollars in Obligationen von 500 bis 5000 Doll. ausgeben solle, welche den Banknoten und dem baaren Gelde gleich zu achten seyn, 5 pCt. Zinsen tragen und in 3 bis 5 Jahren eingelöst werden sollten.

In Süd-Karolina sind sehr strenge Gesetze gegen die freien Farbigen beantragt worden, und man glaubt, daß sie gewiß durchgehen werden. Farbige Handwerker sollen danach nur unter Aufsicht von Weißen arbeiten dürfen, und kein Farbiger soll zu irgend einem Amt zugelassen werden.

Der bekannte Nord-Amerikanische Korrespondent der **Times**, der sich jetzt in Washington befindet, schreibt von dort unterm 22. December: „Vor einigen Tagen kam das Packetboot Utica von Havre in New-York an und brachte Nachrichten bis zum 1. November von dort mit. Man hatte Herrn Barton mit diesem Schiff erwartet. Weshalb er noch in Frankreich zurückgeblieben ist, weiß man nicht. Das Stillschweigen der Verwaltung und ihrer Freunde veranlaßt Einige zu dem Schluß, daß Aussicht auf eine Ausgleichung vorhanden sey. So viel ist gewiß, daß die Echos des Palastes nicht mehr so kriegerisch klingen, wie bei Eröffnung der Session des Kongresses. Damals waren Rüstungen zur Vertheidigung das Losungswort; jetzt sind die Worte „Nichteinfuhr" und „Abbrechung des Verkehrs" an der Tages-Ordnung. Viele, und unter Anderen der Präsident, glauben, daß Frankreich diese Maßregeln als Feindseligkeiten ansehen würde. Ich glaube dies nicht; sie sind an sich friedlich und von der Art, wie jede unabhängige Nation sie zur Entschädigung für Unbilden zu ergreifen berechtigt ist, wenn Unterhandlungen diesen Zweck nicht erreichen. Wenn aber Frankreich in einer schlimmen Stunde anders denkt und sie wie eine Kriegserklärung betrachtet, wenn es in diesem Sinn handelt und etwa Amerikanische Schiffe in Beschlag nimmt, so werden sich hier alle Parteien vereinigen, um die Regierung zu unterstützen und auf kräftige Verfolgung des Kampfs zu dringen. — Ein großer Theil der Bewohner der Vereinigten Staaten ist jetzt der Meinnug, daß die vorschnelle nnd unbesonnene Sprache des Generals Jackson zu den gegenwärtigen Schwierigkeiten geführt hat. Sie glauben, daß der König und seine Minister aufrichtig eine friedliche Ausgleichung wünschen. So wie aber diese Meinung durch die nächsten Handlungen der Französischen Regierung verändert würde, kann man darauf rechnen, daß sie ihre erbittertsten Feinde werden und auf einem ernstlichen Kriege bestehen würden. Als Nation sind die Amerikaner patriotisch und stolz auf ihr Vaterland; sie überschätzen sogar manchmal ihre Macht und Bedeutung. Dieser Irrthum ist jedoch so schlimm nicht, wenn er nur nicht bis zu Hochmuth ausartet. Irgend eine Feindseligkeit von Seiten Frankreichs würde die Bande der Sympathie und des Wohlwollens für Frankreich auflösen, welche bisher die hiesigen revolutionairen Whigs und ihre Abkömmlinge mehr oder minder an dieses Land fesselten. Ich fürchte jedoch nicht, daß der König so unklug handeln wird, wie hier angesehene Männer glauben und hoffen, im Fall der Verkehr zwischen beiden Ländern abgebrochen werden sollte. — Ich meldete Ihnen früher, daß Herr Pageot vor einiger Zeit, schwer gekränkt durch das, was während seines Aufenthalts in Washington vorgefallen war, von dem Sitz der Regierung nach Philadelphia zurückgekehrt sey. Diese Nachricht war ganz richtig. Ich kann Ihnen jetzt näheren Aufschluß darüber geben. Das Amerikanische Publikum weiß noch nichts von jenen Vorfällen, man ist ihnen aber auf der Spur. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Gegen die Mitte

Juni's richtete der Herzog von Broglie ein freundschaftliches, aber nicht offizielles Schreiben an Herrn Pageot, den hiesigen Geschäftsträger, worin er erklärte, daß es der Wunsch des Königs, seines Herrn und des Ministeriums sey, den Entschädigungs-Traktat mit den Vereinigten Staaten vollständig in Ausführung gebracht zu sehen. Zugleich verwies er auf die Schwierigkeiten, welche das Valazèsche Amendement zu dem Bewilligungs-Gesetz dieser Ausführung entgegengestellt hatte. Der ganze Ton dieses Briefes war versöhnend und Hr. Pageot war ermächtigt, denselben der diesseitigen Regierung mitzutheilen. Der Brief ging im August hier ein, und der Geschäftsträger begab sich darauf sogleich nach Washington und theilte gegen den 1. September dessen Inhalt dem Staats-Secretair Herrn Forsyth mit. Der Geschäftsträger wurde sehr kalt, wo nicht hochmüthig, behandelt, und einer förmlichen Konferenz auf Grundlage jenes Schreibens wurde ganz ausgewichen. Hr. Pageot kehrte daher bitter gekrängt nach Philadelphia zurück. Sobald er von Washington fort war, befahl der Präsident dem Amerikanischen Geschäftsträger in Frankreich, Herrn Barton, die Französische Regierung um ihren letzten Entschluß zu befragen und, wenn sie die Auszahlung der fälligen Raten verweigere, unverzüglich nach Hause zurückzukehren. Diese Instructionen wurden von New-York mit dem Packetboot abgefertigt, welches am 16ten September nach Havre segelte. Es fand dann bis zum 1sten December kein weiterer Verkehr zwischen der Amerikanischen Regierung und dem Französischen Geschäftsträger statt. An diesem Tage oder doch um diese Zeit übersandte Herr Pageot dem Amerikanischen Staats-Secretair zur Informirung des Präsidenten eine Abschrift von dem Schreiben des Herzogs von Broglie. Diese Abschrift wurde zurückgeschickt und also jede Konferenz über den Inhalt derselben peremptorisch abgelehnt. Ich habe auch allen Grund, zu glauben, daß die von Seiten des Herrn Forsyth angedeuteten Gesinnungen nicht von der friedlichsten Art waren. Meiner Ansicht nach ist dieses Sachverhältniß ein Beweis, daß ich mich nicht irrte, wenn ich fortwährend wiederholte, daß Krieg der Zweck des Generals Jackson sey. — Der Kongreß hat bis jetzt in Bezug auf die Französische Angelegenheit noch nichts gethan. Alle diesfällige Verhandlungen werden so lange ausgestellt bleiben, bis der Präsident durch Hrn. Barton den „letzten Entschluß" Frankreichs vernimmt, worauf er in einer speziellen Botschaft dem Kongreß eine Mittheilung darüber machen wird. Es scheint mir, als ob das Kriegs-Fieber unter den Männern der Verwaltung sich lege. Wenn die Französische Regierung sich passiv verhält, wird es unmöglich seyn, einen kriegerischen Geist im Lande zu erwecken. Untersagung der Einfuhr oder Abbrechung des Verkehrs könnte, wie gesagt, wohl beschlossen werden; aber auch diese Maßregeln würden vor Anfang des Monats März die Sanction des Kongresses nicht erhalten. — Herr Pageot ist noch hier und wird wahrscheinlich auch so lange hier bleiben, bis er weitere Instructionen von seiner Regierung empfängt. Die Ankunft des Herrn Barton könnte seine Abreise vielleicht beschleunigen."

Miscellen.

Unsere Leser erinnern sich gewiß noch des Prozesses, der einem gewissen Richemont gemacht wurde, weil er sich für Ludwig XVII. ausgab und an das theatralische Erscheinen eines andern Louis XVII., der aus Deutschland nach Paris gekommen war. Mit dem Urtheilspruche ward die Sache nicht beendet, sondern der aus Crossen gekommene Prätendent setzte seine Bewerbungen nachher fort. Es wurde im October v. J. in Paris ein eignes Journal: **la justice** gegründet, die Ansprüche des wahren Ludwig XVII. zu verfechten. Die Leichtgläubigkeit der Franzosen läßt für solche Journale ja Absatz und sichern Gewinn hoffen! Nach wenigen Tagen machte aber ein Pariser Literat, eine Aufforderung bekannt: man möge ihm gewisse versprochne Summen und Ausweise binnen drei Tagen übermitteln, sonst würde er darlegen, daß nach Mittheilungen der Gesandtschaft der gedachte Ludwig XVII. ein Uhrmachersohn aus Crossen sey und daß der Glaube an ihn durch seine Intriguen unter gewisse Personen gebracht wurde. In Folge dieser Zwistigkeiten der Theilnehmer dieser Intriguen wird wahrscheinlich ein neuer Prozeß in dieser Sache stattfinden. Indem die **Gazette de France** diese Nachrichten mittheilt, sagt sie: da es sehr ernste Folgen haben würde, wenn durch einen bizarren Gerichtsspruch dieser Prätendent den Titel des Herzogs der Normandie erlangt, so ist die Sorglosigkeit der Polizei in dieser Beziehung fast nicht zu erklären. Wir begreifen das nicht und sagen wie Leander in den Plaideurs: **ma foi, horloger, police, seducteurs, doctrinairs, il faudrait tous lier.**

Brüssel. Der Dr. Guiette hat hier in der Maternité interessante Untersuchungen über den Einfluß des Tages und der Nacht auf die menschlichen Geburten angestellt. Er fand, daß in einem Zeitraum von 19 Jahren von 5448 Geburten 2949 in die Nacht und 2499 bei Tage fielen. Den Tag in vier sechsstündige Perioden getheilt, fand er die Geburten also vertheilt:

	Tag.	Nacht.
von 1 — 6 Uhr	1306	1549
„ 6 — 12 „	1193	1400
	2499	2949

Am meisten werden Abends 11 Uhr — 358 — und Nachts 2 Uhr — 304 geboren. Die wenigsten Geburten fallen um 7 Uhr Morgens und um 3 Uhr Nachmittags. Von 2682 Geburten zählte die Mitternachtsstunde nur 4. Hierbei bemerkte Dr. Guiette gewiß sehr richtig, daß hier wahrscheinlich einige Unrichtigkeit statt finde, indem man, um den Tag der Geburt außer allem Zweifel zu setzen, in den meisten Fällen die Stunde der Geburt vor oder nach 12 Uhr ansetzt. Indessen zählte die Mittagsstunde auch nur 48 Geburten von der letztgenannten Zahl, ja während dreier Jahre keine einzige Geburt!!

Entbindungs-Anzeigen.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 23. Januar 1836.

Joh. Gottl. Wiedemann.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geborne Falk, von einem muntern Mädchen, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an der Kaufmann L. S. Cohn jun.

Breslau den 23. Januar 1836.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Fanny geborene Wiener, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 24. Januar 1836.

L. Guttentag.

Todes-Anzeigen.

(Verspätet.)

Am 9. Januar 1836 starb in seiner Garnison Neisse an einem Nervenfieber der Sekonde-Lieutenant Victor von Gotsch des 22sten Infanterie-Regiments, in dem blühenden Alter von 19 Jahr 10 Monat. Das unterzeichnete Offizier-Corps erfüllt die traurige Pflicht, diesen schmerzlichen Todesfall hierdurch zur Kenntniß der Verwandten und Freunde des Verewigten zu bringen.

Das Offizier-Corps des 22sten Infanterie-Regt.

Am 20sten d. M., starb der Landbau-Inspektor W. A. Jachmann zu Berlin, in seinem 36ten Jahre mit Hinterlassung zweier Kinder, nach vielen Leiden. Dieß melden die tiefbetrübten Eltern und die Geschwister des Verewigten allen seinen Verwandten und Freunden in dieser Provinz. Gott segne Alle und bewahre sie vor ähnlichen Schicksalen.

Breslau den 25. Januar 1836.

Der gewesene Justizrath Jachmann und Frau.

Den am 20sten d. M. Vormittags um 10 Uhr an Lungenlähmung erfolgten sanften Tod unserer unvergeßlichen innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verwittweten Frau Amtsräthin Auguste Helene Heinrich, geb. Biallon, im bald vollendeten 70sten Lebensjahre, zeigen mit äußerst betrübten Herzen unsern schätzbaren Verwandten und Freunden ergebenst an, und bitten unsern sehr tiefen Schmerz durch Beileidsbezeugungen nicht zu erneuern.

Pleß, den 23. Januar 1836.

Die hinterbliebenen Söhne, Schwiegertöchter u. Enkel.

Theater-Anzeige.

Montag den 25sten zum Benefiz für Herrn und Madam Clausius, neu einstudirt: „Agnes Bernauerin.“ Großes Ritter-Schauspiel aus der Geschichte Baierns in 5 Akten von Herrn Grafen Törring.

Warnung.

Der Direction des landschaftlichen Credit-Vereins des Palatinats Augustow im Königreich Polen sind die Pfandbriefe

La. B. No. 187049 187050 187051 187052 à 5000 Fl.

entwendet worden. Es wird daher vor dem Ankauf derselben hiermit gewarnt und um deren Anhalten bei Vorkommen ersucht.

Breslau den 23. Januar 1836.

Eichborn & Comp.,
Blücherplatz No. 13.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 27sten Januar Abends 6 Uhr wird Herr Prof. Dr. Pohl einen durch Experimente erläuternden Vortrag über Zusammensetzung und Wirkung verschiedener galvanischer Ketten, halten.

Gewerbeverein.

Technische Chemie: Dienstag den 26. Januar. Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6.

Musikalische Section der vaterländ. Gesellschaft, Dienstag den 26sten Januar Abends halb 7 Uhr. Vortrag: Ueber Mozarts Opern, vornehmlich dessen D. Juan.

Freitag den 29. Januar a. c. findet das 4te Concert des akademischen Musik-Vereins statt.

Die Direction.
Klingenberg. Hausfelder. Welss.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Ohlauer-Straße No. 116½ des Hypotheken-Buchs belegene, nach dem Materialien-Werthe 4352 Rthlr. 19 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 3215 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. geschätzte Haus soll in termino den 26sten April 1836 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Beer im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königl. Stadtgerichts subhastirt werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in der Registratur einzusehen. Breslau den 19ten Januar 1836.

Stadtgericht zu Breslau. I Abtheilung.

Edictal-Citation.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde einen dringlichen Anspruch an die sub Nro. 17. des Hypotheken-Buchs der Schloß-Gärtnerei zu Freyhan gelegene Ackernahrung haben, werden hiermit aufgefordert,

innerhalb 6 Wochen, spätestens aber in dem am 19ten März a. c. zu Freyhan anstehenden Termine diese ihre Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls die sich Nichtmeldenden mit ihren dinglichen Ansprüchen auf diese Ackernahrung präcludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Wirschkowitz den 12ten Januar 1836.

Das Gerichts-Amt der Freien Minder-Standesherrschaft Freyhan.

Bekanntmachung.

Wer Karpfenstrich zu verkaufen hat, wird ersucht, dies mit Beifügung der Scheffelzahl und des Preises uns gefälligst anzeigen zu wollen.

Schloß Trachenberg den 19. Januar 1836.

Fürstlich v. Hatzfeldt-Trachenberger Kammeral-Amt.

Auction.

Am 26. Januar d. J. Vormittags von 9 Uhr sollen im Auctions-Gelasse No. 15 Mäntlerstraße verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 21sten Januar 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Bekanntmachung.

Der Herr General v. Kleist, welcher mehrere Jahre aus Schlesien abwesend seyn wird, ist in Folge dessen gesonnen, seinen zu Rochus bei Neisse befindlichen großen englischen und Gemüse-Garten nebst Weinberg und Orangerie und der zu dieser in reizender Gegend belegenen Besitzung gehörigen Häusern aus freier Hand zu verkaufen oder auch das Wohngebäude neu möblirt mit Zufügung einiger Obstbäume allein zu vermiethen. Da der Herr General v. Kleist mich hinsichtlich dieses Geschäfts bevollmächtigt hat, so fordere ich Kaufs- oder Miethslustige hiermit auf, sich zur näheren Rücksprache bei mir baldigst zu melden, und können die Kaufs- und resp. Miethsbedingungen zu jeder Zeit bei mir eingesehen werden.

Neisse den 18. Januar 1836.

Scholz,
Königl. Justiz-Commissarius,
wohnhaft bei dem Herrn Kaufmann Thamm am Ringe.

Ich bin Willens meine Wirthschaft mit einem Morgen Garten-Land, zu verkaufen.

Gottl. Heinke, Schweidnitzer Anger-Bezirk, letzte Gasse Nro. 2.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Königl. Domainen-Amte Rothschloß, Nimptscher Kreises, stehet eine bedeutende Anzahl Sprungstähre, hochveredelter Abkunft und zu verschiedenem Alter, zum Verkauf. Kauflustige können sich zu jeder schicklichen Zeit bei dem dasigen Wirthschaftsamte melden.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominium Münchhof, 1 Meile von Münsterberg an der Straße nach Grottkau, sind auch wiederum in diesem Jahre zwei- und dreijährige Merinos-Böcke, als auch 100 Stück Mutterschaafe zu verkaufen, letztere nach der Schur abzunehmen. Die Heerde ist vollkommen gesund, und frei von erblichen Krankheiten.

Verkauf von Sprung-Stähren.

Zweijährige Sprung-Stähre, deren Verkauf bereits begonnen hat und die sich, bei sehr befriedigender Feinheit, ganz besonders durch Woll-Reichthum und abgerundete Stapelung auszeichnen, stehen zum Verkauf à 4 Frd'or das Stück in Laasan, Striegauer Kreises.

---

80 Stück fette Hammel

mit Kartoffeln gemästet, stehen auf dem Dominium Protsch an der Weide zum Verkauf.

Karpfensaamen

dreijähriger 8 bis 11 Zoll lang, das Schock mit 2 Rthlr. incl. Stammgeld, bietet zum Verkauf das Dom. Poln.-Würbitz bei Constadt.

Ebendaselbst werden hochstämmige veredelte Kirschbäume zu kaufen gesucht.

Saamen-Verkauf.

Gute erprobte Gemüß- und Blumen-Sämereien sind für möglichst billige Preise zu haben, in der Gärtnerei Oderthor am Wäldchen No. 5.

Pohl, Handelsgärtner.

Sommerkorn in leichtem Boden gewachsen, rein von allem Zusatz, so wie gute Saamenerbsen; Proben davon Neuschestraße No. 11.

Gutes Meublement,

was auch schon gebraucht seyn kann, so wie ein gutes

Flügel-Instrument

von angenehmen Tone wird bald zu kaufen gewünscht.

Commissions-Comptoir,
Schweidnitzerstraße No. 54.

Schlitten-Verkauf.

Zwei bequeme wieder neu aufgearbeitete leichte Familien-Schlitten sind billig zu kaufen Altbüßer- und Junkernstraßen-Ecke No. 61.

Für Gartenfreunde!

Den geehrten Gartenfreunden empfiehlt sich ergebenst mit 200 Sorten schönen Primeln 6 Rtlr., im Rummel das Hundert 25 Sgr.; 80 Sorten Aurikeln 8 Rtlr., im Rummel das Hundert 2 Rtlr.; 120 Sorten Nelken 8 Rthlr., im Rummel aus allen Klassen das Hundert 2 bis 5 Rthlr.; gemein volle Nelken in alten Pflanzen d. H. 25 Sgr.; 30 Sorten gefüllte Ranunkeln 2 Rthlr.; 40 Sorten Sommerlevkoy 1 Rthlr.; 8 Sorten Winterlevkoy 7 Sgr.; 30 Sorten Astern 24 Sgr.; 60 Sorten gefüllte Malven oder Stengelrosen in Saamen 1 Rthlr.; diese in einjährigen Pflanzen 1½ Rthlr.; diese in zweijährigen Pflanzen 2 Rtlr.; 12 Sorten gefüllten Zwergrittersporn 6 Sgr.; 7 Sorten gef. Riesenrittersporn 4 Sgr.; 9 Sorten gef. Levkoyrittersporn 6 Sgr.; 12 Sorten Skabiosen 6 Sgr.; 12 Sorten gef. Ranunkelmohn 7 Sgr.; 100 Sorten Sommerblumen 1½ Rthlr.; 21 Sorten gef. Balsaminen 15 Sgr.; 10 Sorten Kampanula 10 Sgr.; 8 Sorten Akelei 8 Sgr.; 12 Sorten Nachtkerzen 8 Sgr.; 100 gut bewurzelte engl. Stachelbeerableger in besten und separirten Hauptsorten 3 Rtlr.; diese im Rummel 1 Rtlr.; 100 zweijährige Aepfel- und Birnwildlinge 8 Sgr.; 100 Korn künstlich befruchteten Nelkensaamen in 20 separirten Sorten 1 Rthlr.; 100 Korn natürlichen 1ster Klasse 20 Sgr.; 2ter Klasse 10 Sgr.; 1000 Korn besten Aurikel- und Primelsaamen 15 und 10 Sgr. Bei Bestellungen von 15 Rtlr. und darüber wird Nichts für Emballage berechnet. Bis Breslau, Liegnitz und Glogau werden die Sachen auf Verlangen durch billige Fahrgelegenheit besorgt. Zuschriften erbittet sich postfrei

Gruner,
Lehrer der evang. Jugend in Mednitz bei Sagan.

Saamen-Anzeige.

Nachdem meine von 1835er Erndte bezogenen ausländischen Garten-Gemüse-Saamen, nach den damit angestellten Versuchen, eine vortheilhafte Keimkraft entwickelt haben; so nimmt heute der Verkauf meiner führenden

Garten-Gemüse und ökonomischen Futter-, Gras- und Kräuter-Saamen

seinen Anfang. Sorten und Preis sind auf dem gratis in Empfang zu nehmenden Verzeichniß zu ersehen.

Breslau den 25sten Januar 1836.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 12.

Zucker-Runkelrüben-Saamen ꝛc.

Unterzeichnete Saamenhandlung empfiehlt ihr bedeutendes Lager von selbst geerndteten großen echten kurzen dicken weißen Zucker-Runkelrüben-Saamen, (die vorzüglichste Sorte für Zuckersiederei) so wie von allen Arten Gemüse-, Garten-, Holz-, Gras- und Blumen-Sämereien in unbedingt zuverlässiger Qualiät, mit ergebener Bitte: Preis-Verzeichnisse darüber gefälligst abzufordern und ist ermächtiget, sämmtliche Artikel mit Garantie zu verkaufen.

Quedlinburg bei Magdeburg den 11. Januar 1836.
Heinrich Mette, Saamenhandlung.

Billig zu verkaufen.

Ein dreischübiger Schub von Mahagoni, gut gehalten; ein Sopha von Birkenholz, mit Roßhaaren gepolstert und mit Möbel-Cattun überzogen; ein hellpolirtes Sopha und eine zweischubige Komode, billig zu verkaufen, goldne Radegasse, 2 Treppen No. 23.

Auf der Neuen-Schweidnitzerstraße im goldnen Löwen im Meubles-Gewölbe steht ein schon gespielter 5½octaviger Flügel wegen nothwendigem Verkauf für 15 Rthlr. abzulassen.

Flügel zu verkaufen

stehen Ohlauerstraße No. 71 im ersten Stock.

Seit 12 Jahren mache ich nicht nur persönlich in Schlesien ausgebreitete Geschäfte, sondern von einsichtigern Gönnern empfohlen, erfülle ich auch schriftliche Aufträge zu allgemeiner Zufriedenheit. Jetzt hat ein Inwohner von Dyhrnfurth an der Oder, Herr Samuel Joseph, den Namen Lehmann, den schon meine Vorfahren führten, angenommen, und — welch' wunderliches Zufallsspiel! — dieser neue Herr Lehmann ist wie ich — Optikus. Ich bitte nun meine geehrten Herren Correspondenten, meinen Namen **Paul Theodor** Lehmann, Bürger in Hirschberg, von dem des **Samuel Joseph** Lehmann, Inwöhner zu Dyhrnfurth, achtsam zu unterscheiden.

Paul Theodor Lehmann, aus Hirschberg,
Optikus.

Anzeige.

Daß ich meine Fournier-Schneide- und Farbeholz-Raspel-Maschine aus der sogenannten Neumühle in die Bürgerwerdermühle verlegt habe und jetzt dadurch in den Stand gesetzt bin, zu jeder Zeit ungehindert arbeiten zu können, zeige ich hierdurch allen meinen geehrten Kunden so wie überhaupt denen, welche von mir bedient zu werden wünschen, unter Versicherung der reellsten und promptesten Bedienung ergebenst an und bitte um gütige Beachtung. Breslau den 25. Januar 1836.

Clemens Schaffrinska,
wohnhaft Stockgasse No. 10.

Wohnungs-Veränderung.

Wir haben unser Geschäfts-Local aus dem Hause, Ring No. 25., nach der Ohlauerstraße No. 84. — Ecke der Ohlauerstraße und Schuhbrücke, der Hoffnung gegenüber — verlegt, was wir unsere geehrten Geschäftsfreunde zu bemerken bitten.

Johann Friedrich Korn des ältern Buchhandlung. Julius Hebenstreit.

Sowohl den resp. Geschäftsfreunden als einem verehrlichen Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß die früher unter der Firma: verwittw. Wache & Sohn in Dittersbach geführte Handlung von mir unter der Firma: Ernst Gottlob Wache jun. fortgeführt wird. Es bittet daher um fortgesetztes Vertrauen

E. G. Wache jun.
in Dittersbach bei Schmiedeberg.

Mit Gold verzierte, dauerhaft gearbeitete

Spaarlampen verkaufen wir zu 21 Sgr.,

dergl. mit Glas-Cilinder 1 Rthlr. 6 Sgr., mit Glasglocken und Cilinder 1 Rthlr., 1½ Rthlr., 1$\frac{1}{12}$ Rthlr., und außer diesen sehr schöne Theebretter zu 7, 9, 13, 18, 25 Sgr. und darüber, Leuchter zu 7 Sgr. so wie Dochte, Cilinder, Glasglocken und sehr viele andere so eben erhaltene ganz neue Waaren, zu solchen äußerst niedrigen Preisen. Bei Entnahme von bedeutenden Parthien zum Wiederverkauf zu Hochzeitsgeschenken, zu Ausstattungen u. s. f. bewilligen wir ganz besondere Vortheile.

Hübner & Sohn, eine Treppe hoch,
Ring- (Kränzelmarkt) - Ecke No. 32.

Gegossene und gezogene, so wie auch

Cylinder-Lichte, welche hell brennen und nicht rinnen,

nebst trockner und grüner Seife empfiehlt in bester Güte zu den billigsten Preisen

die Licht- und Seifen-Fabrik
von D. Willert & Comp.,
Breslau, Blücherplatz No. 11 am Riemberghofe.

☞ Larven ☜

so wie auch

falsche Bärte

empfiehlt zu den bevorstehenden Maskenbällen

die Handlung S. G. Schwartz,
Ohlauerstrasse No. 21.

Herabgesetzte Oel-Preise.

Das feinste raffinirte Rüböl verkaufe ich von heute ab, bei einzelnen Pfunden à 4 Sgr., bei 10 Pfund à 3¾ Sgr., im Ganzen noch billiger.

L. Schlesinger,
am Fischmarkt zum goldnen Schlüssel.

Ein gutes kräftiges magenstärkendes Bier nach baierscher Art, empfiehlt die pr. Quart-Flasche à 2½ Sgr., die halbe Flasche à 1¼ Sgr.

der Kaufmann Rudolph Wilhelm Rothe,
Friedrich-Wilhelms-Str. No. 72.

Breslau den 21. Januar 1836.

Gleiwitzer eisernes Koch- und Brat-Geschirr

mit dauerhafter Emaille,

verkaufen wir in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Hübner & Sohn, eine Treppe hoch,
Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

Braunschweiger Wurst

von feinem Geschmack

empfing in Commission und verkaufe

Erste Sorte das Pfund 15 Sgr.
Zweite Sorte „ „ 12½ „

im Ganzen bedeutend billiger.

C. F. Rettig,

Oderstraße No. 16. im goldnen Leuchter.



Bei Ziehung 1ster Klasse 73ster Lotterie trafen in meine Einnahme folgende Gewinne:

à 15 Rthlr. auf No. 3447 12294 23952 53928 56823 86393 111578.
„ 20 Rthlr. auf No. 56836 22197.
„ 30 Rthlr. auf No. 56833.

Auch empfehle ich mich mit Loosen zu Ganzen, Halben- und Viertel-Antheilen 2ter Klasse bestens.

Fr. Schummel.

Breslau den 22. Januar 1836.

Offene Lehrlings-Stellen

zur Handlung (hierorts und auswärts) zur Apothekerkunst und zur Landwirthschaft, wie auch zu verschiedenen Künsten und Handwerken, sind sogleich nachzuweisen vom Anfrage- und Adreß-Büreau, (im alten Rathhause 1 Treppe hoch.

Einem Handlungs-Lehrling wird ein Unterkommen nachgewiesen durch den Commissionair Herrmann, Ohlauer-Straße in der Neisse Herberge wohnend.

Einige Dutzend neue Frühbeetfenster zum billigsten Preise, sind vorräthig beim Glasermeister Scholz, Bürgerwerder bei der Kaserne. Auch steht ein Probefenster zur Ansicht, Schweidnitzerstraße No. 1.

Wohnungsgesuch.

Es werden zu Ostern d. J. zwei große, so ziemlich im Mittel der Stadt gelegene, 3 bis 4 Fenster breite, helle Stuben, entweder im Parterre oder ersten Stock für eine Schule zu miethen gesucht. Zu wünschen wäre, wenn man in demselben Hause noch eine Wohnung von 2 bis 3 Stuben erhalten könnte. Wer ein solches Local nachweisen kann, beliebe dies Ohlauerstraße No. 17. im Gewölbe anzuzeigen.

Am Ringe ist eine große herrschaftliche Wohnung nebst Stallung und Wagen-Remise, von Ostern ab, zu vermiethen und das Nähere beim Commissionair Herrmann, Ohlauerstraße in der Neisser Herberge, zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Am 22sten. Im Hôtel de Silésie: Prinz Felix v. Lichnowski-Werdenberg, von Neustadt; Hr. Schneider, Director, von Königshütte; Hr. Richter, Justitiarius, von Tarnowitz. — In den 3 Bergen: Hr. Jacobi, Kaufm., von Hamburg. — In der gold. Gans: Hr. Klimfeller, Kaufm., von Kitzingen. — Im Rautenkranz: Hr. Crone, Post-Secretair, Hr. Barczick, Posthalter, beide von Oppeln. — Im blauen Hirsch: Herr v. Teichmann, Kammerherr, von Kraschen; Hr. v. Bockelberg, Forstmeister, von Karlsruhe; Frau Majorin v. Westphal, von Ohlau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Quack, Kaufmann, von Barmen; Hr. Doll, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Lübeck, Kaufm, von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Overbeck, Kaufm., von Warschau. — In der großen Stube: Hr. Majunke, Gutspächter, von Ladzize. — Im weißen Storch: Hr. Forell, Kaufm., von Glatz. — Im Privat-Logis: Frau Ober-Bergräthin Lehmann, von Kattowitz, Klosterstraße No. 8; Hr. Verlohren, Major, von Wittenberg, Altbüsserstraße No. 20; Hr. v. Busse, von Mechlin im G. H. Posen, Hummerei No. 3; Frau Doktor Rust, von Johannesberg, Domstraße No. 2.

Am 23sten. In den 3 Bergen: Hr. v. Berge, von Ottendorf. — In der goldnen Gans: Hr. v. Gröling, Rittmeister, von Radzimietz; Hr. Daumer, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Wallmüller, Kaufmann, von Berlin; Hr. Busch, Hr. Neumann, Kaufleute, von Stettin. — Im goldenen Baum: Herr Baron von Lüttwitz, von Simmenau; Herr Schubart, Steuerrath, von Schweidnitz. — Im weißen Adler: Hr. Lippe, Kammergerichts-Assessor, von Brieg; Hr. v. Lipinsky, von Gutwohne. — Im Rautenkranz: Hr. Schlenk, Handlungs-Reisender, von Brünn. — Im gold. Hirschel: Hr. Agatstein, Hr. Frey, Kaufleute von Krakau; Hr. Schwennski, Kaufm., von Rawiez. — Im Privat-Logis: Hr. v. Stutterheim, Major, von Parchwitz, Dominikanerplatz No. 3.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, *vom 23. Januar 1836.*

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142
Hamburg in Banco	a Vista	153 11/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 3/4	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 29 1/3	6. 29
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 2/3	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	103 3/4	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	a Vista	100 1/4	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/2

Geld-Course.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	95 3/4
Kaiserl. Ducaten	—	95 1/2
Friedrichsd'or	113 1/2	—
Louisd'or	113 1/4	—
Poln. Courant	—	102

Effecten-Course.	Zins f.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	102 5/12	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	61 1/2	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	103 5/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	104 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto	4	91 1/4	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107 2/3	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	107 7/8	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 23. Januar 1836.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 20 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 19 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.